



REPORT

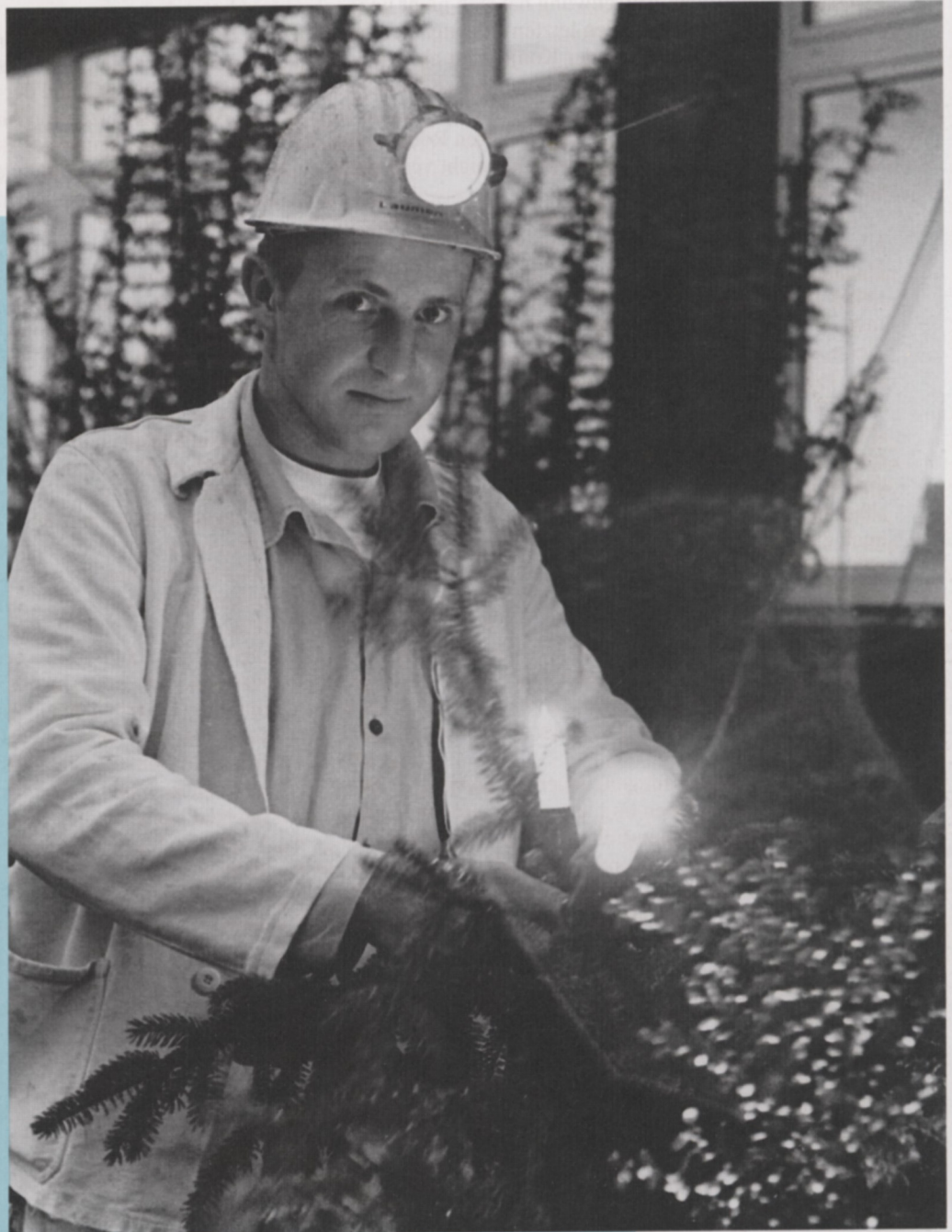
Nr. 193
Dezember '96

BERGBAU • ENERGIE • TECHNOLOGIE • UMWELT • GESUNDHEIT • SICHERHEIT • DIENSTLEISTUNGEN

Werkzeitschrift der Sophia-Jacoba GmbH

**Advent – Zeit der
Besinnung und der
Hoffnung. Für die
Mitarbeiter von
Sophia-Jacoba
aber auch Zeit des
Aufbruchs und des
Neubeginns.**

**Zum letzten Mal
vor der Stilllegung
kündigt der
Lichterbaum auf
dem
Betriebsgelände
von Schacht 4/HK
das nahe
Weihnachtsfest an.**



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

am 27. März 1997 wird unser Bergwerk seine Förderung einstellen, die Schachanlage wird Ende Juni stillgelegt. Es gibt wohl keinen Menschen hier auf Sophia-Jacoba, den die Stilllegung der Schachanlage nicht mit Sorge und Trauer erfüllt.

Dennoch wollen wir einen kurzen Blick auf das zu Ende gehende Jahr werfen und Bilanz ziehen.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat sich nicht wie erwartet vollzogen. Erst in den letzten Monaten zeichnete sich eine leichte Belebung der Konjunktur ab. Unter anderem als Folge dieser Entwicklung hat der deutsche Steinkohlenbergbau weniger Kohle und Koks als im Vorjahr abgesetzt und – trotz einer weiteren Rücknahme seiner Förderung – seine Lagerbestände nicht verringern können.

Die energiepolitischen Diskussionen reißen vor dem Hintergrund der angespannten Lage der öffentlichen Haushalte nicht ab. Der Druck auf die heimische Steinkohle aus dem politischen Raum hat deutlich zugenommen. Die Entscheidungen über die notwendige finanzielle Absicherung der deutschen Steinkohle über das Jahr 1997 hinaus sind auf das kommende Jahr vertagt worden. Der Steinkohlenbergbau ist aber auf langfristige und verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen, um seine energiepolitischen Aufgaben sicher und effizient erfüllen zu können. Bruchartige Entwicklungen gefährden nicht nur seine Versorgungsaufgabe, sondern auch die Erfüllung der für die von Stilllegungen betroffenen Bergbauregionen so wichtige Umstrukturierungsaufgabe.

Sophia-Jacoba wird die für 1996 gesteckten Ziele weitgehend erreichen. Dabei hat uns der witterungsbedingt etwas höhere Absatz in den Wärmemarkt sehr geholfen. Dadurch und durch die planmäßige Rücknahme unserer Förderung konnten wir unsere Haldenbestände verringern.

Bisher ist es uns gelungen, unsere Förderung in einem geordneten Rahmen und unter Vermeidung unzumutbarer Härten zurückzuführen. Dazu haben die Übernahme von Mitarbeitern durch die Ruhrkohle AG und durch Rheinbraun ebenso beigetragen wie die sogenannten Schnupperkurse, durch die Arbeitsplätze in der Region vermittelt wurden, und auch unsere eigenen Anstrengungen, Arbeitsplätze in unserem Umfeld zu sichern.

Wenn auch die Ruhrkohle AG sich trotz erheblicher eigener Probleme dankenswerterweise bereit erklärt hat, jedem unserer Mitarbeiter, der nach Ausschöpfung aller Maßnahmen in der Region keinen Arbeitsplatz gefunden hat, ein Übernahmeangebot zu machen, so dürfen wir doch in unseren eigenen Anstrengungen nicht nachlassen, neue dauerhafte Arbeitsplätze in der Region für unsere Mitarbeiter zu schaffen. Wir alle wissen, daß die derzeitige Konjunktur diese Aufgabe nicht erleichtert.

In dieser Lage kommt den angebotenen Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und den

„Schnupperkursen“ der Gemeinschaftsinitiative zur Vermittlung von Montanbeschäftigten in Handwerk und Industrie, die auch weiter durchgeführt werden sollen, eine noch stärkere Bedeutung als bisher zu. Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sollten die Möglichkeiten zur Umschulung und Qualifizierung nutzen, um Ihre Chancen für einen Arbeitsplatz in der Region zu verbessern.

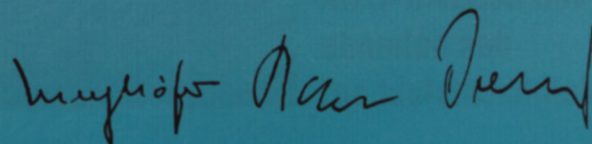
Um den Menschen in dieser Region eine Perspektive zu geben, hat die Geschäftsführung in Abstimmung mit der Ruhrkohle AG und der Eschweiler Bergwerks-Verein AG eine Konzeption für die Zukunft von Sophia-Jacoba nach Stilllegung des Bergwerks entwickelt und der öffentlichen Hand zur Genehmigung vorgelegt. Diese Konzeption, die eine organisatorische und auch gesellschaftsrechtliche Zusammenfassung der Aktivitäten der Sophia-Jacoba GmbH und der Eschweiler Bergwerks-Verein AG vorsieht, hat zum Ziel, eine Zerschlagung und einen Ausverkauf von Sophia-Jacoba nach der Stilllegung zu vermeiden. Durch die Realisierung dieser Konzeption wollen wir es ermöglichen, die in den Tochtergesellschaften aufgebauten Aktivitäten fortzuführen und auszubauen sowie die verbleibenden Ressourcen unserer Gesellschaft auch weiterhin für die Umstrukturierung der Region einzusetzen. Wir hoffen sehr, daß die öffentliche Hand unseren Vorschlägen folgen wird.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter, das Jahr 1996 hat Ihnen viel abverlangt. Mit Ihrem unermüdlchen Einsatz und Ihrer Leistung haben Sie dazu beigetragen, daß wir die schwierige Auslaufphase von Sophia-Jacoba bisher gemeistert haben. Wir wissen, daß dies nicht leicht und mit persönlichen Opfern verbunden war und auch weiterhin sein wird. Für Ihr Engagement und Ihre Mitarbeit in diesem Jahr und auch in den vielen Jahren zuvor möchten wir Ihnen sehr herzlich danken. Ihre Familien, die Sie auf diesem schwierigen Weg begleitet haben und weiterhin begleiten, möchten wir in unseren Dank einschließen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, es gilt nun, auch die noch vor uns liegenden schwierigen Monate bis zur Stilllegung zu meistern. Die Aufgabe wird nicht leicht sein und alle unsere Kräfte fordern. Aber gemeinsam Hand in Hand werden wir auch diese Herausforderung meistern.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und für das Jahr 1997 Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und ein herzliches Glückauf.

Die Geschäftsführung



Aus dem Inhalt

Jubilareifer:
Südamerikanische Träume Seite 4

Maßgeschneidertes Programm:
IVS managt Immobilien Seite 6

Quartalsbericht:
Rückgang der Förderung Seite 7

Herbstkonzert:
Stehende Ovationen Seite 10

Spatenstich Schacht 1/3:
Neue Perspektiven Seite 11

Personalien Seite 12

Unser Titelbild zeigt Elektrosteiger Richard Laumen beim Schmücken des Weihnachtsbaums.

Impressum

Herausgeber:
Sophia-Jacoba GmbH
Steinkohlenbergwerk

Redaktion und Gestaltung:
Katrin Pütz-Küppers, Jost Beckebaum

Anschrift der Redaktion:
Sophia-Jacoba GmbH
Sophiastraße
41836 Hückelhoven
☎ (0 24 33) 88-36 02
Fax: (0 24 33) 88-36 03

Zentralredaktion des
Ruhrkohle-Mitarbeitermagazins
Postfach 10 32 62
45117 Essen
☎ (02 01) 1 77-33 28
Fax: (02 01) 1 77-30 13

Fotos:
Rolf Huben, Peter Kerkhoff, Antonius Lütkeemeier, Olaf Prosch, Katrin Pütz-Küppers, Ulrich Tenbergen.

Druck:
Laupenmühlen Druck, Hüttenstraße
3-9 44795 Bochum

Der „SJ-Report“ wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Bei Quellenangabe ist der Nachdruck von Beiträgen selbstverständlich erlaubt.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

zum letzten Mal in der Geschichte von Sophia-Jacoba wenden wir uns mit dem Gruß zum Jahreswechsel an Euch.

Wie oft haben wir diese verabschiedende Äußerung in den vergangenen Tagen und Wochen schon gehört: das letzte Revier- oder Grubenwehrfest, die letzte Jubilarfeier, das letzte Herbstkonzert der Bergkapelle, irgendwann verfährt jeder seine letzte Schicht auf Sophia-Jacoba, bald kommt der letzte Wagen mit der wertvollen Anthrazitkohle zu Tage. Dann wird Hückelhoven eine ehemalige Zechenstadt sein.

Auch wenn es Leute gibt, die den Abschied ohne Wehmut hinnehmen, sollten wir unsere Enttäuschung und Trauer nicht verbergen.

Wir, die Arbeitnehmer, waren immer stolz auf unseren Arbeitsplatz Sophia-Jacoba. Für uns war dieses Unternehmen ein Teil des Lebens. Es gibt sicherlich Leute, die nicht fühlen wie wir. Ihnen wollen wir nicht unterstellen, daß sie die Stilllegung mitbetrieben haben, aber sie haben wenig getan, um sie zu verhindern.

Es liegen jetzt nur noch wenige Monate bis zur Stilllegung vor uns. Die Probleme sind nicht kleiner geworden. Es ist fraglich, ob alle gelöst werden können. Zwar ist jeder selbst gefordert, sich einen neuen Arbeitsplatz zu suchen, dennoch haben wir, der Betriebsrat, versucht, alle Firmen von Aachen bis Krefeld, vom Selfkant bis Düsseldorf für unsere Schwierigkeiten zu sensibilisieren. Wir können jedoch nur die Angebote für Euch hereinholen. Den Schritt zu einem neuen Arbeitsplatz müßt Ihr selbst wagen. Aufgrund der uns noch zur Verfügung stehenden Zeit können wir Euch nur raten, die Angebote anzunehmen. Jeder Arbeitsplatz ist besser als die Arbeitslosigkeit.

Es ist leichter, sich aus einer Beschäftigung heraus nach einer anderen Arbeitsstelle umzusehen und sich zu bewerben, als auf die Vermittlung durch das Arbeitsamt zu setzen.

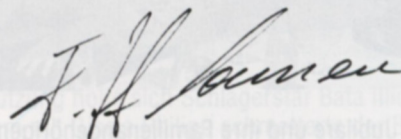
Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeche, der Pütt oder die Kull hat diese Region belebt und geprägt. Die Stadt ist mit der Zeche gewachsen. Menschen aus vielen Teilen Deutschlands und dem Ausland haben in Hückelhoven Arbeit gefunden. Die harte und gefahrvolle Arbeit und der gemeinsame Wohnbereich ließen die Bergleute und ihre Familien zusammenwachsen. Nun hat man uns den Arbeitsplatz genommen, die Erinnerung daran sollten wir uns nicht nehmen lassen. Dazu gehören die Bergkapelle, der Knappenverein und das Stahlgerüst Schacht 3.

Der Knappenverein und die Bergkapelle gaben sowohl erfreulichen als auch traurigen Anlässen einen angemessenen Rahmen. Beide Gruppen können weiter existieren, wenn alle – auch jene, die bei Konzerten in der ersten Reihe saßen und bei Bergparaden vorne mitgingen – sich gemeinsam dafür einsetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den zurückliegenden Monaten war es bei rückläufiger Belegschaft sicherlich nicht leicht, die anfallende Arbeit zu bewältigen. Gemeinsam haben wir unsere Aufgaben gemeistert. Dafür sprechen wir allen unsere Anerkennung aus. Jetzt stehen wir vor dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel, wir sollten in dieser Zeit einmal den Alltag vergessen und uns ein paar geruhige Tage gönnen.

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 1997 Gesundheit, Wohlergehen und ein herzliches Glückauf.

Für den Betriebsrat





Südamerikanische Träume

Mit einer abwechslungsreichen Feier belohnte Sophia-Jacoba zum letzten Mal Mitarbeiter, die dem Unternehmen seit 25 oder sogar seit 40 Jahren die Treue halten. Bedingt durch die Stilllegung im Juni 1997 fand in der Stadthalle in Übach-Palenberg eine doppelte Jubilär-

feier statt. Die Jubilare dieses und des nächsten Jahres kamen mit ihren Angehörigen in den Genuß des bunten Abends.

83 SJ-Mitarbeiter wurden für ihre 25jährige Unternehmenszugehörigkeit geehrt, 190 für ihre 40jährige.

Arbeitsdirektor Heinz Preuß wünschte allen Gästen viel Spaß bei den künstlerischen Darbietungen, viel Freude beim Tanzen und gesellige Stunden mit den Tischnachbarn. „Möge Ihnen der Abend in guter Erinnerung bleiben“, sagte der Arbeitsdirektor.



Die Jubilare und ihre Familienangehörigen waren sich einig: Der Festabend in der Übach-Palenger Stadthalle bot tolle Unterhaltung und eine gelungene Abwechslung zum Alltag. Unter anderem dabei: die Samba-Tanzgruppe „Phönix“ (großes Foto oben).

Das Ende des Bergbaus in Hückelhoven stellt zugleich auch einen Neubeginn für viele von uns dar“, sagte Günter Meyhöfer, Vorsitzender der SJ-Geschäftsführung, bei der Jubilarefeier. „Hierfür gilt es, den Blick nach vorne auf einen neuen Weg in eine neue Zukunft zu richten“, führte er in seiner Festrede aus.

Günter Meyhöfer zollte den 273 Jubilaren, die Sophia-Jacoba 25 oder sogar 40 Jahre lang die Treue hielten, Respekt und Anerkennung. „Sie haben nicht nur die ganz gewöhnlichen Din-

ge, sondern auch die außergewöhnlichen Dinge, die mit dem Auslaufen des Bergbaubetriebes verbunden sind, ungewöhnlich gut gemacht“, lobte er die Jubilare. „Sie haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß Ihnen Ihre Arbeit wichtig war und ist, daß Sie in Ihrem Beruf mehr sahen und sehen als nur den Job zum

Weg in eine neue Zukunft

Broterwerb oder lästige Pflichterfüllung.“ sagte Meyhöfer. Der Blick zurück dürfe nicht nur mit Trauer und Wehmut aufgrund der Schließung von Sophia-Jacoba 1997 erfüllt sein, sondern auch mit Stolz ob der Leistung und der Erfolge der Vergangenheit.

Die Jubilare haben, so Meyhöfer, mit großem Können, nie erlahmender Leistungsbereitschaft und beständigem Einsatz mitgeholfen, daß Sophia-Jacoba ihren Beitrag zur Sicherheit der deutschen Energieversorgung leisten konnte. „Durch Ihre Arbeit schufen und schaffen Sie die Voraussetzungen, daß die Bergbauaktivitäten von Sophia-Jacoba in ei-



Günter Meyhöfer

nem geordneten Rahmen zu Ende geführt werden können“, dankte Meyhöfer den Jubilaren

Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen, der ebenfalls auf 40 Jahre bei Sophia-Jacoba zurückblicken kann, wies darauf hin, daß die Jubilare dazu beigetragen haben, daß die Zeche Sophia-Jacoba sich zur modernsten Schachanlage Europas entwickelte. Die Geschichte werde einmal zeigen, was die Hückelhovener Bergleute geschaffen haben und was der Bergbau für die Region bedeutete.



Franz-Josef Sonnen

Den offiziellen Teil des Abends beileitete musikalisch die Bergkapelle Sophia-Jacoba unter der Leitung von Dirigent Karl-Heinz Bach. Traditionell sangen die Gäste zu den Klängen der Kapelle das Steigerlied.

Hochkarätige Gäste begrüßte Conférencier Rudi Grevsmühl auf der Bühne: „The Bohemia“ verblüfften mit einer Illusions-Show, bei der die Gesetze der Schwerkraft scheinbar außer Kraft gesetzt waren. Wer Scherben bei der Glas-Balance des Duos befürchtete, wurde eines Besseren belehrt. Alle Gläser überstanden die waghalsigen Balance-Akte.

Mit drei Trompeten gleichzeitig bewies Rainer Böhm seine Qualitäten als Musiker. Gemeinsam mit Tochter Margit verbreitete er mit Musik und Gesang eine tolle Stimmung und lud die Gäste zum Mitschunkeln und -singen ein.

Viele Erinnerungen bei den Jubilaren weckte Schlagerstar Bata Illic mit seinen bekannten Hits.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt der Sambatanzgruppe „Phoenix“. Temperamentvoll und voller Lebensfreude wirbelten die Tänzerinnen und Tänzer über die Bühne und entführten die Jubilare musikalisch und optisch nach Südamerika.

Wer vom Zuschauen Lust bekommen hatte, konnte anschließend selbst die Tanzfläche erobern. Die Musik dazu lieferte das Orchester „Musik-Transfer“.



Stimmgewaltige Unterstützung holte sich Schlagerstar Bata Illic auf die Bühne: Gemeinsam mit Gisela Philipp schmetterte der Barde „Schwarze Madonna“.

Keine Staus auf der Datenautobahn Bei der IVS laufen die Fäden zusammen

Immobilienmanagement umfasst mehr als das Kassieren von Miete am Monatsanfang. Ein Mietbuch reicht nicht aus. Vor allem, wenn es darum geht, 1000 Wohneinheiten und mehr zu betreuen. Bei solchen Fällen hilft „Kollege“ Computer – sofern er über die richtige Software verfügt. Und die liefert die Informationsverarbeitung und Service GmbH Hückelhoven (IVS). Das Unternehmen, entstanden aus der EDV-Abteilung von Sophia-Jacoba, hat ein maßgeschneidertes Programm für das Immobilienmanagement entwickelt.

Hier schlägt das Computer-Herz von Sophia-Jacoba: Was IVS-Mitarbeiter Rainer Appelt (links) auf dem Bildschirm sieht, hält Bernhard Zei schwarz auf weiß in Händen.



Das Motto der IVS: Keine Standardsoftware, die nur unzureichend die erforderlichen Geschäftsprozesse begleiten kann, sondern eine individuell einstellbare Branchensoftware, ergänzt um Anwendungen, die aus guten Kundenideen stammen. „Eine gute Kundenidee setzen wir gerne um, weil wir damit auch unser Produkt verbessern“, erklärt Geschäftsführer Alfred Janßen. Viel Wert legen er und sein Team auf den Service. Der muß stimmen. „Der Kunde soll sich bei uns wohlfühlen“, sagt Janßen. „Wir tun alles, damit er sein Geschäft vernünftig erledigen kann.“

Auf halbe Sachen verzichtet die 20köpfige EDV-Mannschaft. „Wir machen nicht von jedem ein bißchen, sondern das Immobilienmanagement komplett“, beschreibt Janßen die Unternehmensphilosophie. Rund um die Verwaltung von Gewerbeobjekten, die Haus- und Wohnungswirtschaft, die Materialwirtschaft, die Liegenschafts- und Vertragsverwaltung sowie die Personalverwaltung und ein komplettes autonomes Rechnungswesen hat die IVS mit ihrer Software alles im Griff. Die effizienten DV-Instrumente umfassen unter anderem graphische Oberflächen für den Client/Server-Betrieb, Workflow-Management für die rationelle Gestaltung stark arbeitsteiliger Abläufe und eine „Elektronische Mieterakte“/Dokumen-

Ohne Schulung läuft nichts: Alfred Janßen (Mitte) und sein Team zeigen den Kunden den richtigen Mausclick.



tenmanagement, um die anstehenden Arbeitsprozesse bei den Kunden wirksam zu unterstützen.

Bei den Mitarbeitern im Ruhrkohle-Konzern kommt diese Philosophie an: Die DV-technische Verwaltung von rund 10 000 Wohnungen und 25 000 Grundstücken hat die Norbert Metz Immobilien GmbH in die Hände der IVS gelegt. Mit der Anwendungssoftware der Gesellschaft werden auch Wohnungen, Grundstücke und Gewerbeobjekte der Ruhrkohle Immobilien AG (RIAG), der Wohnstätten Rhein Ruhr GmbH (WRR), der Montan-Grundstücksgesellschaft mbH (MGG) und der Auguste Victoria GmbH verwaltet. „Wir liefern nicht nur Software, sondern stellen auch das Rechnerequipment bereit und beraten die Unternehmen“, so Janßen.

Im Schulungszentrum, das mit neuester Netzwerktechnik und allen technischen Raffinessen ausgestattet ist, bereiten die EDV-Experten die Kunden auf die Arbeit mit der neuen Software vor. Denn eine Sache weiß die IVS: Das beste System ist nur so gut wie derjenige, der mit ihm arbeitet.

Ihre Unternehmensphilosophie will die IVS nun auch außerhalb des Konzerns unter Beweis stellen. Nach gründlicher Vorbereitung bietet sie ihre Software ab 1997 auf dem freien Markt an. Janßen: „Wir suchen Kunden, die mindestens 700 Wohneinheiten verwalten.“

und eine gelungene Abwechslung zum Alltag

n: nmen



Da doppelt bekanntlich besser hält, setzt die IVS auf ein zweites Standbein – als Konzernrechenzentrum. Die Grundlagen sind geschaffen: Die Beteiligungsgesellschaft Aachener Region (B.G.A.) hat den Anteil von 51 Prozent von der Ruhrinformatik GmbH übernommen, die Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft (SJE) hält seit der Gründung der IVS 49 Prozent. Bereits heute laufen die Daten der Sophia-Jacoba GmbH und des Eschweiler Bergwerks-Vereins (EBV) im Rechenzentrum der IVS zusammen.

Als Konzernrechenzentrum bietet die IVS ihre Dienstleistungen auch den Tochterunternehmen der B.G.A. und der SJE an. „Die Beratungsaufgaben der Gesellschaft können intensiv werden“, erklärt Geschäftsführer Janßen im Hinblick auf die Pläne des EBV, den Beteiligungsbereich weiter auszubauen. Dennoch: Staus auf der Datenautobahn erwartet er nicht.

Als Datenverarbeitungszentrale benötigt die IVS einen zentralen Sitz: Im Laufe des Jahres 1998 zieht das Team von Hückelhoven nach Kohlscheid.

Die neuen Aufgaben fordern neue Kräfte: Voraussichtlich fünf bis zehn neue Mitarbeiter werden das IVS-Team mittelfristig verstärken. „Wir wollen vorsichtig wachsen“, so Janßen. Keinesfalls möchte das Unternehmen durch eine Aufstockung des Personals seine Kundennähe aufgeben.

Das dritte Quartal 1996

Kennzahlen der Sophia-Jacoba GmbH	Jan. - Sept. 1996	Jan. - Sept. 1995	Veränderung in Prozent
Förderung fördertätlich (tvF/d)	4428	6336	-30,11
Förderung gesamt (tvF)	801 539	1 191 081	-32,70
Schichtleistung u.T. (kgvF/MS)	6 160	5 949	3,55
Briketterzeugung gesamt (t)	248 551	150 019	65,85
Fein- und Ballastkohlen (tvF)	677 900	729 600	-7,09
Nuß- und Formkohlen (tvF)	362 000	325 600	11,18
Gesamtabsatz (tvF)	1 039 900	1 055 200	-1,45
Bestände	30.9.1996	1.1.1996	
Gesamtbestände (tvF)	544 400	774 700	-29,73
Belegschaft	30.9.1996	31.12.1995	
Arbeiter unter Tage	864	1 272	-32,08
Arbeiter über Tage	648	882	-26,53
Angestellte	538	635	-15,28
Auszubildende	0	44	-100,00
Belegschaft insgesamt	2 050	2 833	-27,64

Im dritten Quartal 1996 wurden 246 695 Tonnen verwertbarer Förderung (tvF) gefördert, das waren planmäßig 43 Prozent weniger als im dritten Quartal 1995. Die durchschnittliche Tagesförderung lag mit 3738 tvF/d um 2886 tvF/d (44 Prozent) unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Der Anteil der verwertbaren Förderung an der Gesamtförderung verbesserte sich auf 56,54 Prozent. Die Reduzierung der Förderung wurde zur Anpassung an die verminderten Absatzmöglichkeiten und zum Abbau der Halddenbestände vorgenommen.

Bei durchschnittlich 2,04 Verhiebschichten je Arbeitstag und Abbaubetriebspunkt betrug die mittlere Abbaubetriebspunktförderung 1965 tvF/d. Das Abbau-Revier 8a (Streb Rauschenwerk Süden in der 5. Abteilung, 5. Sohle) erreichte im Berichtsquartal eine durchschnittliche Betriebspunktförderung von 2541 Tonnen täglich.

Seit dem 1. Juli 1996 erfolgt die Brikettierung in einer Tochtergesellschaft, der SJ-Brikett- und Extrazitfabriken GmbH. Durch die zum Jahresanfang 1996 aufgenommene Lohnbrikettierung für die Ruhrkohle AG stieg die Briketherstellung insgesamt gegenüber dem dritten Quartal 1995 um 41 Prozent. 48 100 Tonnen Extrazit und 34 100 Tonnen SJ-Briketts wurden hergestellt.

Von Januar bis September wurden 1 039 900 Tonnen abgesetzt. Der nahezu stabile Gesamtabsatz blieb damit nur um 15 300 Tonnen (1,5 Prozent) unter der Menge des Vorjahreszeitraums. Die Lieferungen von Fein- und Ballastkohlen blieben mit 677 900 Tonnen erwartungsgemäß unter den Vorjahreszahlen. Im Wärmemarkt konnten 362 000 Tonnen abgesetzt werden. Der vor allem witterungsbedingte Mehrabsatz belief sich auf 36 400 Tonnen (11,2 Prozent).

Im Berichtsquartal wechselten im Rahmen der „Gemeinschaftsinitiative zur Vermittlung von Montanmitarbeitern in Handwerks- und Industriebetriebe“ 110 Mitarbeiter auf Arbeitsplätze außerhalb des Bergbaus. 79 Belegschaftsmitglieder erhielten Arbeitsverträge bei Tochter- und Konzerngesellschaften. Zur Ruhrkohle AG wechselten 30 Mitarbeiter, die Rheinbraun AG übernahm 17. Die Umschulung beendeten 34 Bergleute. 50 Mitarbeiter schieden mit Aufhebungsvertrag aus. 74 Belegschaftsmitglieder nahmen die Anpassungsgeldregelung in Anspruch oder schieden wegen Berufsunfähigkeit aus.

Im Laufe des dritten Quartals verringerte sich die Zahl der Belegschaftsmitglieder der Sophia-Jacoba GmbH damit um insgesamt 394 Mitarbeiter auf 2050 Beschäftigte.

Leben ist Gold wert

„Unser Leben ist Gold wert“ lautete das Motto der Ausstellung rund um die Arbeitssicherheit, die rund vier Wochen lang im Mehrzweckraum an Schacht 4 zu sehen war. Und damit kein Bergmann Gold gegen Blech eintauscht, informierte die Ausstellung, wie die Bergleute ihr Arbeitsleben noch sicherer als bisher gestalten können. Denn eines ist jedem klar: Jeder Unfall ist einer zuviel.

Bei der Eröffnung hoffte Eberhard Mogk, Leiter des Bergamts Moers, daß das Bewußtsein der Bergleute für die Belange von Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit mit Hilfe der Ausstellung noch weiter steigen werde.

Arbeitsdirektor Heinz Preuß wies darauf hin, daß Gesundheit das höchste Gut sei. Der Sozialplan regelt zwar über Anpassung, Vorruhestand, Umschulung, Lohnbeihilfen bis zum Kohledeputat vieles, nicht jedoch den Schutz der eigenen körperlichen Unversehrtheit. „Wir



Wenn sich Gold in Blech verwandelt: Arbeitsdirektor Heinz Preuß (links) und Bergamtsleiter Eberhard Mogk nehmen ein „Opfer“ in Augenschein, das mit seiner Arbeitssicherheit zu leichtfertig umging.

müssen eine neue Sensibilisierung für alte Gefahren erzeugen“, sagte Horst Schlenger vom Landesoberbergamt. Das Landesoberbergamt NRW, die Bergbau-Berufsgenossenschaft, die Industriege-

werkschaft Bergbau und Energie sowie Sicherheitsexperten der Ruhrkohle AG stellten die Wanderausstellung zusammen. Mehr als 20000 Personen besuchten die Ausstellung bisher.

Fahrkarten brauchen die Kumpel nicht zu lösen, wenn sie mit dem Bus von Schacht 4 zu Schacht 5 fahren. Bedingt durch den Verkauf des SJ-Betriebsgeländes in Rosenthal an die Stadt Wassenberg können die Bergleute die dortigen Kauen nicht mehr benutzen. Seit Anfang Oktober pendeln deshalb Schwarzbusse zwischen Ratheim und Rosenthal. Rund 200 Bergleute benutzen diese täglich.

Lob zollt Betriebsführer Matusche den betroffenen Bergleuten: Sie haben die Busfahrten problemlos akzeptiert und stehen stets pünktlich an der Abfahrtsstelle. Voraussichtlich bis Ende Januar wird noch von Schacht 5 aus Kohle abgebaut.

Die Stadt Wassenberg will auf dem Gelände den städtischen Bauhof ansiedeln und eine zentrale Unterkunft für Asylbewerber und Obdachlose schaffen.



Extrazite erhielten türkische Gäste als Geschenk bei ihrem Besuch der SJ-Extrazit- und Brikettfabriken GmbH. Der Oberbürgermeister der Bergbau-Metropole Zonguldak, Ismail Esref, und der türkische Abgeordnete Hasan Gemici informierten sich in der Brikettfabrik über die Produktionsabläufe und die Technik.

Zonguldak kämpft mit ähnlichen Problemen wie die deutschen Bergbaureviere: Die Kohle ist zu teuer, der Staat subventioniert den Bergbau. Eine Möglichkeit, den Preis der Kohle zu drücken und den Absatz in der Hausbrandversorgung zu sichern, sieht die Regierung in der Brikettierung. Auf dem Foto von links: Hüseyin Baytekin (Betriebsleiter der Brikettfabriken), Hasan Gemici, Ismail Esref, Hayati Danisan (Ruhrkohle AG), Helmut Siepmann (RAG Systemtechnik GmbH) und Kuddusi Sababoglu (Ruhrkohle Bergbau AG).

Unternehmen bringen neues Leben auf SJ

Unternehmen fassen Fuß auf den Zechenarealen in Hückelhoven und in Ratheim. In der Weißkaue an Schacht 4 produziert die Firma V-Clamp, in der Schreinerei an Schacht 1/3 hat sich zwischenzeitlich die Firma HükoGlas angesiedelt. Die Unternehmen bringen neues Leben in die Zechengebäude und bieten SJ-Beschäftigten Arbeitsplätze jenseits des Bergbaus an.

Hand- und Heimwerker kennen das Problem: Sie besitzen eine ganze Galerie von Schraubzwingen – und die benötigte Größe fehlt dennoch. Die Zwinge für alle Längen und alle Fälle stellt die Firma V-Clamp her. Das junge Unternehmen, das in einem Teil der Weißkaue an Schacht 4 die neuartigen Schraubzwingen produziert und montiert, möchte mit seinem Werkzeug nach eigenen Angaben ein neues Zeitalter des Spannens einleiten.

V-Clamp: Für alle Fälle zwingend

Die Entscheidung für den Standort Hückelhoven bezeichnen die beiden Geschäftsführer Horst Peschen und Wilfried Lichtenberg – er erfand die V-Clamp vor sechs Jahren – als Glücksgriff. Zum einen liegt das an den motivierten Facharbeitern von SJ, zum anderen an der zentralen Lage der Produktionsstätte. Zulieferer und Kunden befinden sich quasi vor der Haustür. Auch die Fertigungsstätte bietet viele Vorteile – vor allem eine Menge Platz.

Begeistert sind die Unternehmer von der Hilfe, die sie bei der Vorbereitung und bei der Ansiedlung von allen Beteiligten erfahren haben. „Die Unterstützung von Sophia-Jacoba war einfach phänomenal“, so Peschen und Lichtenberg.

Große Pläne haben sie: Im Laufe der nächsten zwei Jahre möchten sie die Belegschaft von derzeit zwei auf 65 Mitarbeiter aufstocken. Zudem möchten sie jungen Leuten Ausbildungsplätze anbieten.

HükoGlas: Firma mit dem Durchblick

Den Durchblick besitzt die Firma HükoGlas, die sich in der ehemaligen Schreinerei an Schacht 1/3 niedergelassen hat. Bei dem jungen Unternehmen – es wurde im Januar 1996 gegründet – dreht sich alles ums Glas.

Ob Vitrinen, Hinweisschilder oder Ornamentgläser: die Produktpalette von HükoGlas bietet einiges. Die Mitarbeiter schleifen Flachglas und Spiegel, verkleben Glasobjekte wie Thekenaufsätze und Aufkantungen, verarbeiten Acrylglas, bauen Brandschutzglas, Panzerglas sowie Schallschutzglas ein und bieten maßgeschneiderte Inneneinrichtungen für den Wohnbereich und für die Industrie an. Dabei verarbeiten die Mitarbeiter nicht nur Glas, sondern auch Holz und Aluminium.

Zur Zeit legt das Unternehmen den Schwerpunkt auf den Handel mit Waren anderer Hersteller, aber auch mit Produkten, die HükoGlas in der Schreinerei herstellt. Erst im kommenden Jahr soll die Produktion im kompletten Umfang anlaufen. Dafür wird die Schreinerei allerdings zu klein sein. Geschäftsführer Helmut Wirth hofft, daß er mit seiner Firma weiterhin auf dem Gelände von Sophia-Jacoba arbeiten kann.

HükoGlas bietet auch Bergleuten eine neue Perspektive. In drei- bis sechsmonatigen „Schnupperkursen“ können Mitarbeiter von Sophia-Jacoba ausprobieren, ob sie und das Unternehmen zusammenpassen.

Die Firma UNIROBOT Maschinenbau GmbH, ein Tochterunternehmen der Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft, lieferte kürzlich zwei Handhabungssysteme für PET-Flaschenrohlinge (PET-Preforms) an ein australisches Unternehmen. Die beiden Systeme arbeiten zusammen mit Kunststoffspritzmaschinen der Firma Mannesmann Demag. Die Kunststoffspritzmaschinen stellen jeweils alle 23 Sekunden 48 Rohlinge her, aus denen später 1,5-Liter-Flaschen entstehen. Das UNIROBOT-System nimmt die heißen Rohlinge aus der Maschine, zentriert, kalibriert, kühlt sie und übergibt sie an eine Förderstrecke zur nachfolgenden Verpackung.

UNIROBOT online nach Australien

Die Rohlinge werden im sogenannten Co-Injection-Verfahren hergestellt, bei dem in einem Arbeitsgang ein Kern aus recyceltem Material und außen und innen neues Material gespritzt wird. Neben besonderen Anforderungen an den Spritzprozeß sind dabei auch spezielle Randbedingungen für Kühlung und Handhabung zu beachten.

UNIROBOT entschloß sich als einer der ersten Roboterhersteller für den Einsatz einer neuen volldigitalen CNC-Steuerung von Siemens. Sie ermöglicht extrem hohe Beschleunigungen und Geschwindigkeiten und bietet zudem äußerste Sicherheitsfunktionen.

Besonderer Clou des Steuerungssystems: vom Büro oder von der Werkstatt in Hückelhoven aus kann man über die Telefonleitung direkt mit der gesamten Anlage in Australien kommunizieren. Fehler können online diagnostiziert und auch direkt behoben werden. Im Extremfall ist es sogar möglich, den gesamten Produktionsprozeß von Hückelhoven aus zu steuern und zu überwachen.

Der Einstieg in diese Steuerungstechnologie trägt bereits Früchte. Im März 1997 wird UNIROBOT drei weitere PET-Handhabungssysteme mit dieser Technologie nach Rußland, Spanien und Belgien liefern.

Leben ist Stehe Ovationen für die Bergkapelle Sophia-Jacoba

Es lohnt sich, für die Zukunft der Bergkapelle Sophia-Jacoba zu kämpfen. Das bewiesen die Musiker eindrucksvoll beim Herbstkonzert in der Aula des Hückelhovener Gymnasiums. Mit viel Spielfreude gestalteten sie den Abend. Für ihren musikalischen Streifzug durch Oper, Operette, Musical und Popmusik erhielten sie stehende Ovationen.

Hückelhovens Bürgermeister Oskar Ramöller bezeichnete die Konzerte der Bergkapelle als glanzvolle Höhepunkte im Leben der Stadt. Er dankte den Musikern, Dirigent Karl-Heinz Bach und Organisator Hardy Rosen für ihr Engagement.

Pompöse Musik und jubelnde Klänge stimmten die Zuhörer beim „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus Wagners Tannhäuser auf einen Abend voller Höhepunkte ein. Beim gemeinsamen musikalischen Spaziergang durch Meran stellte die Bergkapelle die Stadt mit ihren vielen Gesichtern vor. Das romantische Tongemälde von Gottfried Veit ließ die Südtiroler Stadt buchstäblich erklingen.

Stimmungsvolles im Dreivierteltakt ertönte bei der Walzer-Suite des französischen Komponisten Waldteufel. Einfühlsam interpretierten die Musiker die

Liebestragödie „L'Arlesienne“ von Bizet. Mit der Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach, bei der auch nicht die berühmten Can-Can-Klänge fehlten, schloß die Bergkapelle den klassischen Teil des Konzertes.

Fröhlich erklangen im zweiten Teil die „Tritsch-Tratsch-Polka“ und die „Annen-Polka“ von Johann Strauß. Beim Ausflug in die Musical-Welt besuchten die Musiker „Miss Saigon“. Fernöstliche Atmosphäre verbreiteten dabei die Klänge des Xylophons. Auch den Absteher in die Filmgeschichte – die Kapelle interpretierte den Evergreen „Caravans“ – quittierten die Zuhörer mit donnerndem Applaus. Rhythmus pur erklang bei der Melodienfolge „Harry Belafonte in Concert“. In einen wahren karibischen Rausch spielten sich die Musiker. Ein Medley von Beatles-Titeln setzte den Schlußpunkt.

Doch kein Herbstkonzert ohne Bergmannslied als Zugabe: In einen riesigen Chor verwandelte sich das Publikum, als die Hymne der Bergleute erklang. Beim Volkslieder-Potpourri bewiesen die Besucher ebenfalls ihre Textkenntnisse. Mit dem Radetzky-Marsch verabschiedeten sich die Musiker von ihrem Publikum.

Ein wunderschöner Klangkörper darf nicht verstummen: Die Geschichte der Bergkapelle Sophia-Jacoba – das Orchester wurde 1939 gegründet – soll nicht mit der Stilllegung des Bergwerks enden.

Eigeninitiative ist gefragt, damit weiterhin Musik erklingt. Die Musiker sind deshalb auf der Suche nach finanzieller und ideeller Unterstützung. Bergwerksdirektor Dr. Karl-Ernst Hermanns bemüht sich als Vorsitzender der Kommission für Zukunftsaktivitäten (KfZ) gemeinsam mit den Musikern um den Fortbestand der Kapelle. Er zeigt sich zuversichtlich, daß vielen Menschen die Musik des Orchesters eine Spende wert ist.

Um das Rad ins Rollen zu bringen und die Zukunft zu sichern, wird die Bergkapelle in einen Verein umgewandelt. „Wir suchen Sponsoren, die die Bergkapelle langfristig unter-

Unterstützung gesucht!

stützen. Wir wollen kein Strohfeuer entfachen, das nur ein oder zwei Jahre brennt“, erklärt Dr. Hermanns.

Wie ein Sponsoring aussehen kann, zeigte das Sportcenter Hückelhofen beim Schachtfest. Der Reinerlös des zweitägigen Festes floß in die Kassen der Bergkapelle und des Knappenvereins.

Spenden und Beiträge der fördernden Mitglieder stellen eine Basis dar, auf die die Kapelle in Zukunft bauen will. Durch Auftritte will sie sich ein zweites Standbein schaffen. Denn: Kultur gibt es nicht zum Nulltarif. Im Gespräch ist auch die Aufnahme und der Verkauf von CDs.

Das Interesse der Musiker, auch unter den geänderten Vorzeichen und trotz beruflicher Neuorientierung weiterzuspielen, ist jedenfalls vorhanden. 56 der derzeit 62 Musiker signalisieren: „Wir machen weiter!“

Wer die Bergkapelle unterstützen möchte, kann sich mit Dr. Karl-Ernst Hermanns, Telefon (02433) 884000, in Verbindung setzen.



Mit vereinten Kräften in die Zukunft

Wenn vier tatkräftige Männer zum Spaten greifen, darf man ein erfolgreiches Ergebnis erwarten.

Jörg Bickenbach, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerium, Oskar Ramöller, Bürgermeister der Stadt Hückelhoven, Kreisdirektor Michael Jansen und Günter Meyhöfer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH, leiteten mit ihrem gemeinsamen Spatenstich eine neue Ära in Hückelhoven ein. Das Gelände rund um Schacht 3 ändert in den nächsten Monaten sein Gesicht. Die „Zickzackstraße“ – sie führt quer über das Zechengelände – bildet die Lebensader der neuen erweiterten Mitte Hückelhovens. Sie gibt der Stadt die Möglichkeit, das Kerngebiet auszudehnen. „Als der Beschluß zur Stilllegung des Bergwerks Sophia-Jacoba 1991 gefaßt werden mußte, haben wir unseren Bergleuten, haben wir dieser Region versprochen, unsere Arbeitskraft und unsere Möglichkeiten für die Umstrukturierung einzusetzen“, betonte Günter Meyhöfer. Aus diesem Grund habe die Sophia-Jacoba GmbH gemeinsam mit dem Kreis Heinsberg und den Städten Wassenberg und Hückelhoven die Inter-



Mit vereinten Kräften bauen sie am Weg in die Zukunft: Kreisdirektor Michael Jansen, Bürgermeister Oskar Ramöller, Vorsitzender der SJ-Geschäftsführung Günter Meyhöfer und Staatssekretär Jörg Bickenbach (von links).

kommunale Entwicklungsgesellschaft Hückelhoven-Wassenberg mbH gegründet, die bereits während des laufenden Bergbaus neue Nutzungspotentiale entwickle. „Wir wollen den Menschen eine neue Perspektive geben“, führte der Vorsitzende der Geschäftsführung aus. SJ habe das Augenmerk auf die Frage gelegt, wie man die Bergbau-Flächen für die Umstrukturierung einbringen könne.

Meyhöfer wies darauf hin, daß die Entwicklungsgesellschaft ihr Ziel mit der bevorstehenden Erschließung des Geländes an Schacht 1/3 noch lange nicht erreicht habe. Meyhöfer: „Die nächste Aufgabe, die vor uns steht, betrifft die Umwandlung des Bergwerkgeländes an Schacht 4/HK in Ratheim.“ Mit Blick auf die Notwendigkeit, viele Arbeitsplätze des Bergbaus ersetzen zu müssen, erscheine die Erschließung des gesamten Geländes der Schachanlage 4/HK zwingend. „Wir würden damit die Voraussetzung für die Ansiedlung von rund 200 weiteren neuen Arbeitsplätzen schaffen“, so Meyhöfer. Die Sophia-Jacoba GmbH werde im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Vorhaben auch weiterhin mit aller Kraft unterstützen.

Als ermutigendes Signal bezeichnete Bürgermeister Oskar Ramöller den Spatenstich zur „Zickzackstraße“. Er bescheinigte der Entwicklungsgesellschaft, in kürzester Zeit gute Arbeit geleistet zu haben. „Ohne die Entwicklungsgesellschaft würden wir heute hier nicht stehen“, so Ramöller.

Eine permanente Herausforderung nannte Kreisdirektor Michael Jansen die Probleme, die durch die Schließung der Zeche entstehen: „Es gibt noch sehr viel zu tun. Weitere Spatenstiche müssen folgen.“

Lob für die Interkommunale Entwicklungsgesellschaft gab es auch von Staatssekretär Jörg Bickenbach. Sie habe viel getan, damit nahtlos neue Strukturen entstehen. Bickenbach versprach, daß das Land Nordrhein-Westfalen weiterhin die Bestrebungen zur Umstrukturierung der Region unterstützen werde. Er hoffe, daß viele neue Arbeitsplätze auf dem Zechengelände geschaffen werden.

Der Staatssekretär brachte ein Geschenk mit: 971 000 Mark schießt das Land NRW für den ersten von insgesamt drei Bauabschnitten zur Erschließung des Zechengeländes in Ratheim bei.



Günter Meyhöfer: Sophia-Jacoba will Menschen eine neue Perspektive geben.



Kampf für die Kumpel

„Der Kampf um den Erhalt der Zeche Sophia-Jacoba wird mit dem Namen Franz-Josef Sonnen stets verbunden bleiben“, sagte Landrat Karl Gruber bei seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an den Betriebsratsvorsitzenden der SJ-GmbH. „In vielen Jahren haben Sie in vorderster Reihe für die Kumpel gekämpft und sich für Ihre Mitmenschen eingesetzt“, so Gruber.

Günter Meyhöfer, Vorsitzender der SJ-Geschäftsführung, lobte das soziale Verantwortungsbewußtsein Sonnens. Er habe seine Tatkraft nie erlahmen lassen, sondern stets die Ärmel hochgekrempelet.

Franz-Josef Sonnen bedankte sich bei allen Mitstreitern, ohne die seine Ideen nur Ideen geblieben wären, wie er betonte. Er hob hervor, daß die Auszeichnung viele Bergleute für ihre Opfer, die sie aufgrund der Stilllegung bringen müssen, verdient hätten.

Seit 1960 gehört Sonnen der IGBE an. 1966 wählte ihn die Belegschaft in den Betriebsrat, an dessen Spitze er seit 1982 steht. Seit 1982 gehört er dem Aufsichtsrat des Unternehmens an. Seit 1969 bis heute mit kurzer Unterbrechung ist Sonnen SPD-Mitglied im Rat der Stadt Hückelhoven.

Sophia-Jacoba gratuliert

zum silbernen Dienstjubiläum

Nasuh Deliktas, 17.9.1996
Halil Citak, 29.11.1996

zum 80. Geburtstag

Josef Bulla, 25.9.1996
Johann Spätgens, 3.12.1996

zum 85. Geburtstag

Peter Klein, 15.10.1996
Jakob Küppers, 1.11.1996
Johann Grösch, 19.11.1996

zum 90. Geburtstag

Josef Artz, 10.11.1996

zur goldenen Hochzeit

Hans Aretz und Ehefrau Rosa, 6.9.1996
Anton Bartels und Ehefrau Margarete, 21.9.1996
Fritz Wenke und Ehefrau Ruth, 29.9.1996
Peter Boecken und Ehefrau Maria, 26.10.1996
Werner Rahn und Ehefrau Maria, 22.11.1996
Alex Wolf und Ehefrau Brigitte, 29.11.1996
Bruno Preugschat und Ehefrau Helene, 14.12.1996

zur Eheschließung

Sonja Hagios mit Michael Ackermann, 2.8.1996
Michael Bogal mit Anna Leinweber, 2.8.1996
Frank Fuge mit Jutta Spörer, 23.8.1996
Katja Görgens mit Sascha Westrup, 14.9.1996

zur Geburt

Selcan, Zeki Efe, 30.6.1996
Tobias, Andreas Hojka, 18.7.1996
Thomas, Michaela Pfahl, 23.7.1996
Eslem, Muhammet Coroz, 29.7.1996
Jasmin, Norbert Duerselen, 2.8.1996
Janina, Wilhelm Helten, 11.8.1996
Moritz, Thomas Nelsbach, 14.8.1996
Karl, Karl Erdmann, 16.8.1996
Enes, Aydin Bozaci, 19.8.1996
Dilara, Ilyas Akkaya, 20.8.1996
Max, Manfred Brendgens, 23.8.1996
Begüm, Aldi Cab, 26.8.1996

Glückauf auf CD

Mit dem Lied „Glückauf Sophia-Jacoba“ würdigt der Männergesangverein „Eintracht“ Hilfarth die Leistungen der Bergleute. Wer das Lied in seine musikalische Sammlung aufnehmen möchte, kann die MGV-CD „Fernweh“ beim SJ-Betriebsrat erwerben.

SJ trauert um die ehemaligen Mitarbeiter

Wilhelm Bartosch, † 2.10.1996
Helmut Bartels, † 3.10.1996
Johann Tipp, † 13.10.1996
Willy Langusch, † 23.10.1996
Friedrich Severins, † 21.11.1996
Karl-Heinz Traeder, † 1.12.1996